



Rahmenkonzept

dsj-Forschungsverbund

Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport



Verabschiedet durch den Vorstand der Deutschen Sportjugend (dsj)
am 24. November 2012 in Münster

BILDUNG

Impressum



Herausgeber/Bezug über:

Deutsche Sportjugend (dsj)
im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) e. V.
E-Mail: info@dsj.de
www.dsj.de/publikationen

Redaktion:

Jörg Becker
Dr. Bettina Suthues

Unter Mitarbeit der:

Partnerinnen und Partner des dsj-Forschungsverbundes
„Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit
im Sport“

Gestaltung:

Thomas Hagel, Grafikstudio, Mönchberg

Druck:

Druckerei Michael, Schnelldorf
Dieses Produkt wird hergestellt aus Papier, das mit dem
Blauen Engel „weil aus 100% Altpapier“ gekennzeichnet
ist.

Förderhinweis:

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus Mitteln
des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP)

ISBN:

978-3-89152-614-9

Auflage:

1. Auflage: Februar 2013

Copyright:

© Deutsche Sportjugend (dsj)
Frankfurt am Main, Februar 2013

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung der Deutschen Sportjugend ist es nicht gestattet, den Inhalt dieser Broschüre oder Teile daraus auf foto-, drucktechnischem oder digitalem Weg für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen.

Inhaltsverzeichnis

Rahmenkonzept dsj-Forschungsverbund

„Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport“

Vorwort	2
Einleitung	3
I. Forschungsgegenstand	4
1. Thematische Herleitung	4
2. Forschungspolitische Einordnung	5
3. Forschungsstand und theoretischer Rahmen	6
II. Forschungsverbund „Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport“	9
1. Ziele und Aufgaben	9
2. Forschungsansatz und Fragestellungen	10
3. Unterzeichner/-innen	12
Literatur	14

Vorwort



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Bewegung, Spiel und Sport leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Bildung von Kindern und Jugendlichen. Die Angebote der Sportvereine und -verbände tragen dazu bei, Persönlichkeitsentwicklung und Chancengerechtigkeit zu fördern und eine lebensfähige, lebenswerte und gerechte Gegenwart und Zukunft zu gestalten.

Um die Weiterentwicklung der Strukturen in der Kinder- und Jugendarbeit im Sport, die Qualitätsentwicklung der Angebote im Sportverein und die Förderung von Bildung und Kompetenzentwicklung in unterschiedlichen Bildungssettings systemtisch zu unterstützen, sucht die Deutsche Sportjugend (dsj) die Zusammenarbeit u.a. mit der Wissenschaft.

Gemeinsam mit der dsj haben sich zehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf den Weg gemacht und ein Rahmenkonzept entwickelt. Es trägt den Titel „Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport“ und zeigt, dass Kinder- und Jugendarbeit sowie Wissenschaft im Sport die Chancen und Möglichkeiten von Bewegung, Spiel und Sport in verschiedenen Bildungssettings gemeinsam nutzen wollen.

Die beteiligten Wissenschaftler/-innen und die dsj bilden zusammen einen Forschungsverbund. Dieser stellt den Dialog von Wissenschaft und Praxis in den Mittelpunkt. Dabei werden gemeinsam relevante Fragestellungen entwickelt, Forschungsergebnisse bewertet und – wenn es gelingt, geeignete Förderprogramme zu finden und zu nutzen – Forschungsprojekte auf den Weg gebracht. Der Forschungstransfer und ein transparenter Umgang mit den Ergebnissen spielen dabei eine besondere Rolle.

Der Aufbau eines Forschungsverbundes in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Jugendorganisation und Wissenschaft ist für die dsj etwas Besonderes, da es hierfür nur wenige Vorbilder gibt. Die Zusammenarbeit baut auf zahlreichen Projekten mit einzelnen Mitgliedern auf, auf der Mitarbeit in Beratungsgremien und auf dem gemeinsamen Interesse, die Kinder- und Jugendarbeit im Sport zu bewegen.

Daher gilt allen an dem Prozess Beteiligten besonderer Dank für ihre Bereitschaft, sich gemeinsam auf den Weg zu begeben und im Dialog die Zusammenarbeit weiter zu entwickeln.

Für die Arbeit im Forschungsverbund wünsche ich den Partnerinnen und Partnern alles Gute, viel Erfolg, konstruktive Diskussionen und erfolgreiche gemeinsame Vorhaben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre und verbleibe mit sportlichen Grüßen

Tobias Dollase

Vorstandsmitglied der Deutschen Sportjugend

Einleitung

Die Zukunft von Kindern und Jugendlichen ist eng mit ihren Bildungsmöglichkeiten verknüpft. Bewegung, Spiel und Sport leisten einen wesentlichen und unverzichtbaren Beitrag zu einer ganzheitlichen Bildung. Die Deutsche Sportjugend (dsj) und ihre Mitgliedsorganisationen sehen es daher als wichtige Aufgabe an, die Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport zu nutzen und die Rahmenbedingungen hierfür stetig zu verbessern (vgl. Deutsche Sportjugend, 2009).

Daher hat die dsj im Jahr 2009 den Forschungsverbund „Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport“ initiiert. Im Forschungsverbund schließt sich die dsj mit Wissenschaftler/-innen verschiedener Fachrichtungen zusammen und gestaltet einen systematischen Praxis-Forschungs-Dialog. Dieser soll durch Vernetzung und fachlichen Austausch die Qualitätsentwicklung in der Praxis und Forschung fördern.

Die inhaltliche Verortung des Forschungsverbundes erfolgt im Anschluss an Diskurse der Kinder- und Jugendhilfe in der empirischen Bildungsforschung sowie in der Kindheits- und Jugendforschung. Der Forschungsgegenstand ist gekennzeichnet durch einen kompetenzbasierten Bildungsbegriff, der die Kontexte des Aufwachsens berücksichtigt und sensibel für soziale Differenzen ist. Für Forschung in der Kinder- und Jugendarbeit im Sport ergibt sich hieraus ein spezifischer theoretischer Rahmen, mit dem sich praxisrelevante Forschungsfelder beschreiben lassen (vgl. Kap. I).

Vor diesem Hintergrund besteht die Aufgabe des Forschungsverbundes darin, die Kommunikation von Praxis und Forschung zu systematisieren, Forschungslücken zu identifizieren und zu deren Aufklärung beizutragen (vgl. Kap. II.1).

Die offenen Forschungsfragen stellen das non-formale Bildungssetting Sportverein sowie das Medium Sport an verschiedenen Bildungsorten und in verschiedenen Bildungs- und Lernwelten in den Mittelpunkt. Es wird ein Forschungsdesign entworfen, das auf der einen Seite durch einen Survey Daten im Hinblick auf Verbreitung, Determinanten und Bedeutung des Sportengagements von Heranwachsenden gewinnt. Auf der anderen Seite sollen die Zusammenhänge wie Bedeutungszuschreibungen, Haltungen und Überzeugungen im Kontext Bewegung, Spiel und Sport aufgeklärt werden (vgl. Kap. II.2.).

Um die dargestellten Forschungsfragen im Sinne einer Forschung für die Praxis realisieren zu können, arbeiten dsj und Wissenschaft Hand in Hand. Die Partner im Prozess bringen eine Bandbreite von Kompetenzen und Erfahrungen mit ein (vgl. Kap. II.3.).

Für die Bearbeitung der Themen ist es erforderlich, Unterstützer/-innen zu gewinnen. Dazu gilt es, unterschiedliche Wege zu gehen und mit verschiedenen Förderern zusammen zu arbeiten. Hierbei sollten Programme der Europäischen Union, der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), von Ministerien auf Bundes- und Landesebene, des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) sowie von Stiftungen in Betracht gezogen werden.



I. Forschungsgegenstand

1. Thematische Herleitung

Bewegung-, Spiel und Sport gehören zu den häufigsten und subjektiv wichtigsten Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen. Vorliegende – mittlerweile allerdings bereits ältere Daten – belegen: Der Sportunterricht ist das beliebteste Fach in der Schule; rund 90% aller Jugendlichen bewegen sich selbstorganisiert in der Freizeit. Sportvereine erreichen mit Bindungsraten von bis zu 60% mehr Heranwachsende als jede andere Jugendorganisation (vgl. Schmidt, Hartmann-Tews & Brettschneider, 2006; Schmidt, 2008).

Woche für Woche organisieren und begleiten eine Million Aktive auf der Ausführungsebene, z.B. als Übungsleiter, Trainerin oder Schiedsrichter, den Trainings- und Wettkampfalltag in den Sportvereinen und gestalten damit einen wichtigen Lebensbereich der jungen Sportlerinnen und Sportler (vgl. Breuer, 2011). Darin liegen große Potenziale für die Entwicklung der Heranwachsenden. Diese beziehen sich insbesondere auf die im Sport und vor allem im Sportverein anzutreffenden formellen und informellen Lerngelegenheiten für die motorische und psychosoziale Entwicklung sowie die Persönlichkeitsentwicklung. Für die Herausbildung einer

„... eigenständigen Persönlichkeit ist der Kinder- und Jugendsport [damit] ein wichtiges Erfahrungsfeld im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen – und die Wichtigkeit einer stabilen Persönlichkeit und Identität ist gar nicht hoch genug einzuschätzen“ (Rauschenbach, 2006, S. 36).

Mit dem enormen Stellenwert des Sports gehen gesellschaftspolitische Ansprüche an die Kinder- und Jugendarbeit im Sport einher. Diese richten sich an die Organisation und Gestaltung der sportlichen Kinder- und Jugendarbeit durch die zumeist ehrenamtlichen Übungsleiter/-innen und Trainer/-innen (vgl. auch Siegel & Kuhlmann, 2011).



Der sportliche Trainings- und Wettkampfalltag soll einerseits gegenwartsorientierten Interessen der partizipierenden Sportler/-innen gerecht werden. Andererseits soll er zukunftsorientiert die motorische und psychosoziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen fördern und damit zur allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung beitragen (vgl. Richartz, 2009).

Die Frage, welche Kompetenzen Sportler/-innen (aus-)bilden können und sollten, um (erfolgreich) Sport zu treiben, und wie entsprechende Erziehungs- und Bildungsprozesse im und durch Sport gestaltet werden sollten, ist unzureichend erforscht. Zugleich sind die übergreifenden Bildungspotenziale des Sports näher zu bestimmen, um sie in der Praxis systematisch ansprechend gestalten zu können. Auf diese Weise kann die Verantwortung des organisierten Sports gegenüber den Kindern und Jugendlichen, aber auch gegenüber dem Gemeinwesen, weiter ausgebaut und noch gezielter genutzt werden.

2. Forschungspolitische Einordnung

Die pädagogische Relevanz von Sport und Bewegung ist in Sportpraxis und Sportwissenschaft weitgehend unbestritten. Die Deutsche Sportjugend hat im Jahre 2009 mit dem Orientierungsrahmen Bildung ein in sportpraktischen und sportwissenschaftlichen Zusammenhängen vielfach beachtetes Positionspapier vorgelegt, das Bildungsanforderungen und Bildungspotenziale des Kinder und Jugendsports differenziert darlegt (dsj, 2009).

Außerhalb der Fachwelt wird die pädagogische Bedeutung jedoch oft nicht erkannt. Die Tatsache, „dass Sport im Prozess des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen eine reale Bedeutung besitzt, ist gesellschaftlich viel zu wenig vermittelt“ (Rauschenbach, 2006, S. 36). So blendet auch die Kindheits- und Jugendforschung die Relevanz von Körper- und Bewegungserfahrungen für Bildungsprozesse oftmals aus (vgl. Brandl-Bredenbeck, 2010).¹

Da erstaunt es umso mehr, wenn der Zwölfte Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung die Bildungspotenziale von Bewegung, Spiel und Sport explizit herausstellt:

„Dem Sport wird insgesamt eine maßgebliche Bildungswirksamkeit zugesprochen, die zunächst die unmittelbar körperbezogenen Kompetenzen (Körpererfahrung, -ästhetik, -ausdruck), aber auch nicht unmittelbar sportbezogene Kompetenzen im sozialen, politischen und kognitiven Bereich einschließt (Teamfähigkeit, Selbstvertrauen, Selbstorganisation, Verantwortungsfähigkeit)“ (BMFSFJ, 2005, S. 376).

Das Verständnis von ‚Bildung‘ geht dabei über ein formelles Konzept schulischen Lernens weit hinaus und bezieht auch non-formale und informelle Qualitäten ein (vgl. Heim, 2008). Damit werden auch unterschiedliche Bildungsorte angesprochen, deren strukturelle Rahmenbedingungen je unterschiedliche Bildungspotenziale bereithalten (vgl. BMFSFJ, 2005, S. 128-129; Kuhlmann, 2004). Die spezifische Bedeutung sportbezogener Settings ist allerdings weiter zu konkretisieren.



¹ In jüngerer Zeit wird in der Kindheits- und Jugendforschung häufiger Bezug genommen auf die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für Heranwachsende (z.B. Alt & Lange, 2011; Hurrelmann et al., 2010).

3. Forschungsstand und theoretischer Rahmen

Sportbezogene Kinder- und Jugendforschung ist traditionell sozialisationstheoretisch ausgerichtet. Alle großen Kinder- und Jugendsportstudien der vergangenen Jahrzehnte – von Brettschneider & Bräutigam (1990) über Kurz, Brinkhoff & Sack (1996) bis zu Baur & Burrmann (2008) – orientieren sich an sozialisationstheoretischen Zugängen (vgl. etwa Hurrelmann, 2002 oder Grundmann, 2004).

In jüngerer Zeit werden die Potenziale des Kinder- und Jugendsports zunehmend im Kontext der Bildungsdiskussion reflektiert (u.a. Heim, 2008 & 2011; Neuber, 2010; Krüger & Neuber, 2011; Prohl & Emrich, 2009). Ausgangspunkt ist ein Bildungsverständnis, wie es auch in der außerschulischen Jugend- und Bildungsdebatte vertreten wird und das Grundlage des Zwölften Kinder- und Jugendberichts (BMFSF, 2005) ist. Danach kann der Sportverein als non-formales Bildungssetting aufgefasst werden, in dem formelle und informelle Bildungsprozesse ablaufen (s.u.). Die Stärke dieses bildungstheoretischen Zugangs liegt darin, dass er mehrfach anschlussfähig ist: an ein originär sport-

pädagogisches Selbstverständnis, an die schulische Bildungsdebatte sowie an die außersportliche Jugend- und Bildungsdebatte.

Darüber hinaus orientiert sich das Rahmenkonzept „Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport“ an aktuellen Ansätzen zu informellen, non-formalen und formellen Lern- und Bildungsprozessen, wie sie Grundlage des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) sind.

Ergänzend nimmt das Rahmenkonzept Bezug auf theoretische Ansätze der Sozialwissenschaft, insbesondere – im Anschluss an die sportbezogene Kinder- und Jugendforschung – der neueren interaktionalen sozialisationstheoretischen Konzepte.



In der Tradition der sportpädagogischen Forschung wird im Sinne einer Erziehung zum Sport – also der Befähigung zur Teilhabe an Sportkultur – und durch Sport – also der Persönlichkeitsentwicklung im Feld des Sports – in der Regel von einem zielgerichteten, systematischen pädagogischen Prozess ausgegangen (vgl. Scherler, 1997). Diese Vorstellung einer intentionalen Erziehung wird auch im außerschulischen Kontext gebraucht. So konzipieren Baur & Braun (2000) das Pädagogische einer Jugendarbeit im Sport als Erziehung zum und durch Sport, die durch eine allgemeine außersportliche Jugendarbeit ergänzt wird. Jüngere Veröffentlichungen (Gerlach & Brettschneider, 2008; Neuber, 2010; Sygusch, & Herrmann, 2010) reflektieren und erweitern die pädagogische Relevanz des außerschulischen Kinder- und Jugendsports als Erziehung bzw. Bildung im und durch Sport und betrachten dabei sowohl formelle als auch informelle Bildungsprozesse (vgl. Abb. 1), die im Trainings- und Wettkampfalltag sowie in der allgemeinen Jugendarbeit zur motorischen und psychosozialen Entwicklung beitragen können (vgl. Brandl-Bredenbeck & Sygusch 2011; Sygusch, Brandl-Bredenbeck & Burrmann, 2009).

Vor diesem Hintergrund fehlen erstens Untersuchungen, die formelle Bildungsprozesse (z.B. im zielgerichteten Training) aufgreifen (vgl. Richartz 2012), und zweitens Studien, die die pädagogische Bedeutung von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten jenseits formell inszenierter Erziehungsprozesse in den Blick nehmen. Dabei sind die verschiedenen Orte, an denen Erziehung bzw. Bildung im und durch Sport stattfinden, z.B. Sportvereine, informelles Sportengagement, Ganztagsförderung oder Schule, zu berücksichtigen. Zudem gilt es u.a. zu bedenken, dass sich Bildungs- und Sozialisationsprozesse sowie -wirkungen keineswegs immer nur im Gefolge geplanter Arrangements oder

unmittelbar angestrebter Ziele einstellen und dass die Heranwachsenden diese – angelehnt an die oben genannten bildungs- oder sozialisationstheoretischen Konzeptualisierungen – aktiv mitgestalten.

Es bedarf also eines Ansatzes, der die Vielfalt der Bildungsorte und -modalitäten berücksichtigt, zugleich aber die besondere Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die Entwicklung Heranwachsender thematisiert. Einen Vorschlag dazu hat Heim (2008 & 2011) in Anlehnung an die Systematik des Zwölften Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung vorgelegt. Er unterscheidet einerseits im Hinblick auf die strukturelle Seite (also die Bildungsettings) formale und non-formale Rahmenbedingungen des Sporttreibens, z.B. in Schule und Sportverein. Andererseits differenziert er mit Blick auf die prozessuale Seite (also die Bildungsmodalitäten) zwischen formellen und informellen bzw. zwischen expliziten und impliziten Bildungsprozessen, die sowohl unter formalen als auch unter non-formalen Strukturbedingungen auftreten können (vgl. Abb. 1).²

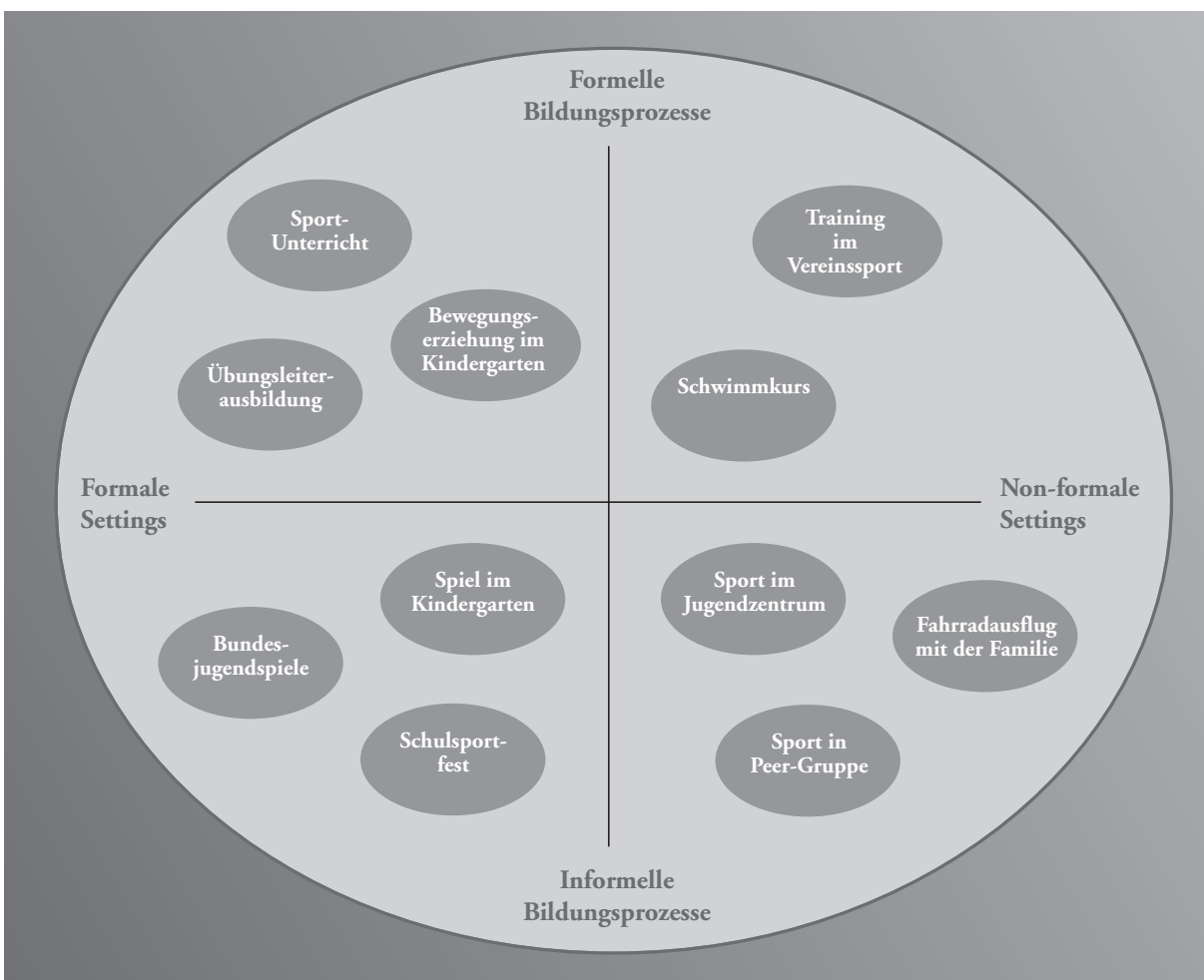


Abb. 1: Sportbezogene Bildungsorte und Bildungsmodalitäten (Heim, 2008, S. 38).

² Die Begriffe und die Unterscheidung in formale und non-formale Settings sowie formelle und informelle Bildungsprozesse werden in der Literatur nicht einheitlich verwendet. Wir orientieren uns an der Systematik von Heim (2008).

Der Orientierungsrahmen Bildung der dsj beschreibt das Zusammenspiel der Bildungsmodalitäten im Setting Sportverein idealtypisch folgendermaßen:

„Informelles und formelles Lernen findet oftmals nebeneinander oder miteinander verzahnt statt. Das nonformale Bildungssetting Sportverein vereint dabei beide Aspekte, wobei in der einen Situation eher das formelle Lernen und in der anderen Situation eher das informelle Lernen im Vordergrund steht.

Um das Zusammenspiel von informellen und formellen Lernprozessen angemessen begreifen zu können, ist es hilfreich, die Perspektive der Kinder und Jugendlichen selbst einzunehmen. So handelt es sich aus Sicht des Individuums um ganz alltägliche Prozesse im Sportverein, in denen informelle Situationen ebenso dazu gehören wie die formellen Übungseinheiten selbst.“ (dsj, 2009, S. 9)

So ist der Sportunterricht im formalen Setting der Schule vorrangig auf formelle Bildungsprozesse ausgerichtet, das freie Spiel auf dem Schulhof ist dagegen als informeller Bildungsprozess unter formalen Rahmenbedingungen zu verstehen. Eine Gruppenhelferausbildung im Sportverband ist ein weitgehend formeller Bildungsprozess in einem non-formalen Setting, während das Gespräch unter Jugendlichen in einer Wettkampfpause informellen Charakter hat und unter non-formalen Bedingungen stattfindet.

Auch das non-formale Bildungssetting „Sportverein“ zielt zunächst in vielen Teilen auf formelle (beabsichtigte, geplante, ausdrückliche...) Lern-, Trainings-, Übungs- und Bildungsprozesse. Im Unterschied zur Schule sind diese Prozesse jedoch in aller Regel freiwillig und nicht zertifiziert. Zugleich ergeben sich im Sportverein immer wieder Gelegenheiten, über zielgerichtete Lernprozesse hinaus weitere Erfahrungen zu machen, also informell (unbeabsichtigt, ungeplant, nebenher...) zu lernen bzw. sich informell zu bilden. Informelles Lernen kann – nach gängiger Definition – kaum

pädagogisch angeleitet werden. Gleichwohl sollten die Rahmenbedingungen im Sportverein so gestaltet werden, dass sie sowohl formelle als auch informelle Bildungsprozesse fördern (vgl. dsj, 2009, S. 13).

Insgesamt greift das Modell also verschiedene Formen des Lernens unter den jeweils spezifischen Bedingungen sportbezogener Settings auf. Zugleich hat es den Charme, dass es die einseitige Festlegung des Systems ‚Schule‘ auf formale Lernprozesse und des Systems ‚Jugendarbeit‘ bzw. ‚Sportverein‘ auf non-formale Lernprozesse durchbricht und dadurch den Blick stärker auf die Verschränkung von Bildungsmodalitäten und -orten lenkt (vgl. Stolz, 2006, Naul 2011). Hier setzt der Forschungsverbund an: Ausgehend von einem



zeitgemäßen Bildungsverständnis, das formale und non-formale Bildungssettings sowie formelle und informelle Bildungsmodalitäten integriert, sollen unterschiedliche Settings des Sporttreibens im Kindes- und Jugendalter untersucht werden.

II. Forschungsverbund „Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport“

1. Ziele und Aufgaben

Der Forschungsverbund ist ein Zusammenschluss der dsj und von Wissenschaftler/-innen unterschiedlicher Fachrichtungen. Ziel ist es, interdisziplinär und praxisorientiert die Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport zu erforschen und die Erkenntnisse für den organisierten Kinder- und Jugendsport nutzbar zu machen.

In Anlehnung an die Positionierung der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) konzentriert sich die Mitarbeit der dsj



„... vor allem auf die Generierung von Forschungsfragen, auf die Wertung der ‚Nützlichkeit der Forschung‘ und auf die Frage, ob Forschungsergebnisse in der realen Welt Wirkung zeigen“ (AGJ, 2009, S.3).

Die dsj fördert den disziplinenübergreifenden fachlichen Austausch mit der Wissenschaft und trägt mit ihrem Engagement zur Identifizierung von Forschungslücken bei. Sie regt die Zusammenarbeit der Wissenschaftler/-innen an und bietet Einblick in Angebote, Strukturen und Positionen des organisierten Kinder- und Jugendsports. Darüber hinaus vernetzt sie Wissenschaft und Praxis auf verschiedenen Ebenen. Auf diese Weise werden die Schnittstellen zwischen Forschung und Praxis verbessert.

Der Praxis-Forschungs-Dialog soll die Qualitätsentwicklung in der dsj und in ihren Mitgliedsorganisationen systematisch untermauern und Anregungen für die Bearbeitung von Themen geben. Durch die Erarbeitung von Argumentationswissen sollen die Akteur/-innen im organisierten Kinder- und Jugendsport in der Positionierung ihrer Themen und Organisationen unterstützt werden. Forschungsergebnisse sollen für die Weiterentwicklung von Angeboten, Strukturen und Positionen systematisch aufgearbeitet werden und auf diese Weise Anstöße für die Zukunft geben.

In diesem Zusammenhang spielen Fragen des Forschungstransfers eine entscheidende Rolle. Dabei geht es nicht um eine Übernahme von Forschungsergebnissen als Zielvorgaben für die Praxis. Vielmehr soll die Forschung im Rahmen des Praxis-Forschungsdialogs der Praxisinnovation dienen und damit weiterführende Diskussionen zulassen (vgl. auch AGJ, 2009).

Die Rolle der dsj besteht darin, zusammen mit der Wissenschaft praxisrelevante Fragestellungen zu erarbeiten, den Forschungsprozess zu begleiten und den Forschungstransfer zu ermöglichen und transparent zu gestalten. Der Forschungstransfer ist systematisch bei der Planung von Maßnahmen im Rahmen des Forschungsverbundes zu berücksichtigen. Dabei sollten Forschungsergebnisse so aufbereitet werden, dass ein gleichberechtigter Dialog mit der Praxis möglich ist (vgl. auch AGJ, 2009).

2. Forschungsansatz und Fragestellungen

Der Forschungsverbund „Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport“ legt besonderes Augenmerk auf das non-formal strukturierte Setting ‚Sportverein‘, das spezifische Bildungs- und Sozialisationsgelegenheiten formeller und informeller Art bietet (vgl. Burrmann, 2011; Neuber et al., 2010; Sygusch & Herrmann, 2010). Darüber hinaus steht das Medium Sport im Mittelpunkt, das auch in weiteren Settings wie in der Schule, im Ganzttag oder in der Freizeit seine Bildungspotenziale entfalten kann (vgl. Gieß-Stüber, 2007). Auf diese Weise soll die Bildungsbedeutung des Kinder- und Jugendsports näher bestimmt werden (vgl. auch Deutsche Sportjugend, 2010 und 2012).

In verschiedenen Forschungsvorhaben werden in zwei – in Teilen verknüpfbaren – Forschungssäulen praxisrelevante Fragestellungen bearbeitet:

1. Kinder- und Jugendsport-Monitoring: Wer über Bildung von Heranwachsenden im Sport sprechen will, muss möglichst aktuelle Informationen über ihr Sportengagement, ihre Einstellungen, Wünsche und Probleme, über die Strukturen und Gestaltung formeller und informeller Lern- und Bildungsprozesse sowie über sich abzeichnende Trends einbeziehen. In diesem Sinne knüpft diese Säule an großflächig angelegten Kinder- und Jugendsportstudien an. Vor dem Hintergrund identifizierter Forschungslücken sollen mit einer bundesweit repräsentativen Survey-Studie vorrangig aktuelle Daten im Hinblick auf Verbreitung, Determinanten und Bedeutung des Sportengagements von Heranwachsenden insbesondere in non-formalen Bildungssettings gewonnen werden. Der Survey soll den Grundstein für eine systematische, sich wiederholende Beobachtung, also ein Kinder- und Jugendsport-Monitoring legen.
2. Die zweite Säule besteht aus verschiedenen Forschungsvorhaben zur „Durchleuchtung von Tiefenschichten“ formeller und informeller Lern- und Bildungsprozesse in non-formalen Bildungssettings. Die im Folgenden beispielhaft aufgeführten differenzierteren Untersuchungen mit den zugrundeliegenden Fragestellungen gestatten weitergehende Einblicke in das Determinantengeflecht, seine Genese sowie in Bildungsprozessen und Wirkungen:

■ **Informelles Lernen in Peergroups:** Welche Kompetenzen erwerben Kinder und Jugendlichen in sportbezogenen Handlungssituationen durch die Interaktion mit Gleichaltrigen? Wie finden diese informellen Lernprozesse unter verschiedenen strukturellen Rahmenbedingungen statt? Unter welchen strukturellen und programmatischen Rahmenbedingungen wird informelles Lernen ermöglicht?

■ **Bildungs- und Sozialisationsprozesse und -effekte des Vereinssports:** Auf welche Art und Weise werden im vereinsgebundenen Sport Kompetenzen erworben, die sich in anderen Kontexten (z.B. schulischen/beruflichen) als bedeutsam erweisen? Welche Bedeutung haben Schlüsselerlebnisse? Welche Kompetenzen spielen im Sport und in anderen Lebensbereichen eine wichtige Rolle?

■ **Anspruch und Wirklichkeit im Kinder- und Jugendsport:** Inwiefern werden pädagogisch-psychologische Grundprinzipien zur Entwicklungsförderung von Sportlerinnen und Sportlern im Trainings- und Wettkampfalltag durch Trainer/-innen und Übungsleiter/-innen realisiert?

■ **Trainingsklima und Lerngruppenmanagement im Kinder- und Jugendsport:** Inwiefern kann das Trainingsklima (Trainerverhalten, Lernatmosphäre) und das Lerngruppenmanagement im Sinne einer gelungenen Entwicklungsförderung (u.a. Selbstkonzept, Kooperationsfähigkeit) im Kinder- und Jugendsport fördern?

- **Zusammenspiel von Bildungsmodalitäten im Sport:** Inwiefern greifen formelle und informelle Bildungsmodalitäten in unterschiedlichen Settings, z.B. Sportverein und Ganztagschule, ineinander?

- **Ganztag/Bildungsnetzwerke:** Wie können die Potenziale des organisierten Kinder- und Jugendsports in der Ganztagsförderung und in Bildungsnetzwerken berücksichtigt werden? Wie können Angebote des organisierten Sports im Ganztag und in Bildungsnetzwerken so konzipiert werden, dass sie über die Übungsstunde im Sportverein und über den Schulsport hinaus gehen und damit die Angebotsvielfalt erweitern? (Vgl. auch Naul und Schmelt 2012)

- **Inklusion und soziale Integration:** Wie sieht ein zeitgemäßes Inklusionskonzept aus, das die Bildungspotenziale des organisierten Kinder- und Jugendsports für bisher nicht erreichte Zielgruppen wirksam macht? Wie kann der organisierte Kinder- und Jugendsport dazu beitragen, junge Menschen mit erschwerten Zugangsbedingungen für ein Engagement in Sportvereinen und Sportverbänden zu motivieren? Wie sollten die Rahmenbedingungen gestaltet sein, um Zugang und Teilhabe für alle Kinder und Jugendliche zu ermöglichen? (Vgl. auch Gieß-Stüber, 2006; Radtke, 2011)



3. Unterzeichner/-innen

Die Deutsche Sportjugend (dsj) und die namentlich genannten Wissenschaftler/-innen sind Partner/-innen bei der Ausgestaltung des vorliegenden Rahmenprogramms. Sie bemühen sich im Rahmen des Forschungsverbundes gemeinsam, die dargestellten Ziele im Themenfeld „Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport“ zu erreichen und gestalten einen transparenten Prozess, um das Themenfeld wissenschaftlich aufzuarbeiten und für die Kinder- und Jugendabreit im Sport nutzbar zu machen.

Partner/-innen der dsj aus der Wissenschaft sind:



Prof. Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck, Universität Augsburg

Schwerpunkte:

- Kinder- und Jugendsport
- Schulsportforschung
- Lebensstilforschung
- Interkulturell vergleichende Forschung



Prof. Dr. Ulrike Burrmann, Technische Universität Dortmund

Schwerpunkte:

- Sportbezogene Sozialisation von Kindern und Jugendlichen
- Soziale Ungleichheit
- Migration und Sport



Prof. Dr. Dr. h.c. Gudrun Doll-Tepper, Freie Universität Berlin

Schwerpunkte:

- Integrations- und Inklusionsentwicklungen in Handlungsfeldern der Erziehung und des Sports
- Diversity und Geschlechtergerechtigkeit
- Nachwuchsgewinnung und -förderung im Sport von Menschen mit Behinderungen



Prof. Dr. Petra Gieß-Stüber, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Schwerpunkte:

- Sportwissenschaftliche Geschlechterforschung
- Sport und Interkulturalität
- Schulsportforschung



Prof. Dr. Rüdiger Heim, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Schwerpunkte:

- Bildung und Sozialisation von Kindern und Jugendlichen im Kontext von Bewegung und Sport
- Sport und Zeitperspektiven von Jugendlichen
- Sport und digitale Mediennutzung von Jugendlichen
- Sport und Selbstkonzept von Kindern und Jugendlichen



Prof. Dr. Detlef Kuhlmann, Leibniz Universität Hannover

Schwerpunkte:

- Sportentwicklung
- Sport und Integration
- Sport im Verein



Prof. Dr. Roland Naul, M.A.

Willibald-Gebhardt-Institut – Forschungsinstitut für Sport und Gesellschaft e.V., Essen

Schwerpunkte:

- Nationale und internationale Studien zum Kinder- und Jugendsport in Schule und Sportverein
- Ganztagschule
- Kommunale Bildungslandschaften



Prof. Dr. Nils Neuber, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Schwerpunkte:

- Bildungs- und Unterrichtsforschung
- Informelles Lernen
- Ganztagsbildung
- Partizipation
- Jungenförderung



Prof. Dr. Alfred Richartz, Universität Hamburg

Schwerpunkte:

- Qualität von Erziehung, Unterricht und Training im Sport
- Pädagogische Fragen des Leistungssports im Kindes- und Jugendalter
- Evaluationsforschung
- Kompetenzentwicklung von pädagogischen Leitungskräften im Sport



Prof. Dr. Ralf Sygusch, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Schwerpunkte:

- Psychosoziale Ressourcen im Sport
- Gesundheit und Gesundheitsförderung im Sport
- Sportpädagogische Evaluationsforschung

Literatur

Positionspapiere

- Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (Hrsg.) (2009). *Rahmenbedingungen des Forschungstransfers in die Praxis*. Download unter www.agj.de.
- Deutsche Sportjugend (Hrsg.). (2009). *Sport bildet: Bildungspotentiale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport: Orientierungsrahmen Bildung der Deutschen Sportjugend*. Frankfurt am Main: Deutsche Sportjugend.
- Deutsche Sportjugend (Hrsg.). (2010). *Bildung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im Sport. Positionspapier der Deutschen Sportjugend*. Frankfurt am Main: Deutsche Sportjugend.
- Deutsche Sportjugend (Hrsg.). (2012). *11 Handlungsempfehlungen zur Gewinnung junger Menschen mit erschwerten Zugangsbedingungen zum Engagement in Sportvereinen und Sportverbänden aus der Evaluation im Projekt JETST! Entscheidungs- und Arbeitshilfe*. Frankfurt am Main: Deutsche Sportjugend.

Wissenschaftliche Literatur

- Alt, C. & Lange, A. (2011). »Agency« in der mittleren Kindheit: Feldspezifik und Konsequenzen. In C. Sedmak et al. (Hrsg.), *Der Capability-Approach in sozialwissenschaftlichen Kontexten* (S. 169-185). Wiesbaden: VS.
- Baur, J. & Braun, S. (2000). Über das Pädagogische einer Jugendarbeit im Sport. *Deutsche Jugend*, 48 (9), 378-386.
- Baur, J. & Burrmann, U. (2008). Sozialisation zum und durch Sport. In K. Weiß & R. Gugutzer (Hrsg.), *Handbuch Sportsoziologie* (S. 230-238). Schorndorf: Hofmann.
- Brandl-Bredenbeck, H.P. (2010). Bewegung, Bildung und Identitätsentwicklung im Kindes- und Jugendalter. In N. Neuber (Hrsg.), *Informelles Lernen im Sport. Beiträge zur allgemeinen Bildungsdebatte* (S. 117-132). Wiesbaden: VS Verlag.
- Brandl-Bredenbeck, H.P. & Sygusch, R. (2011). Bewegung und körperlich-sportliche Aktivität im Kontext einer gesunden Entwicklung. In KKH Kaufmännische Krankenkasse (Hrsg.), *Weißbuch 2010/2011 Adoleszens und junge Erwachsene* (S. 110-118). Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Brettschneider, W.-D. & Bräutigam, M. (1990). *Sport in der Alltagswelt von Jugendlichen*. Frechen: Ritterbach.
- Breuer, C. (Hrsg.). (2011). *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (BMFSFJ) (Hrsg.) (2005). *Zwölfter Kinder- und Jugendbericht*. Berlin: BMFSFJ.
- Burrmann, U. (2004). Effekte des Sporttreibens auf die Entwicklung des Selbstkonzepts Jugendlicher. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 11, 71-82.
- Burrmann, U. (2011). Sozialisationswirkungen des außerschulischen Sports am Beispiel des Jugendalters. In M. Krüger & N. Neuber (Hrsg.), *Bildungspotenziale im Sport* (S. 267-288). Wiesbaden: VS.
- Gerlach, E. & Brettschneider, W.-D. (2008). Sportengagement, Persönlichkeit und Selbstkonzeptentwicklung im Kindesalter. In W. Schmidt (Hrsg.), *Zweiter deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schwerpunkt Kindheit* (S. 193-208). Schorndorf: Hofmann-Verlag.
- Gieß-Stüber, P. (2006). *Interkulturelle und Geschlechtsbezogene Arbeit im Sport*. Sportjugend NRW & NRW-Innenministerium (Hrsg.). Die Zukunft des Kinder- und Jugendsports (S. 59-64). Rhiem: Voerde
- Gieß-Stüber, P. (2007). Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule. In Seibel, B. (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule* (S. 161-167). Schorndorf: Hofmann.
- Grundmann, M. (2004). Aspekte einer sozialisationstheoretischen Fundierung der Jugendforschung. In D. Hoffmann & H. Merkens (Hrsg.), *Jugendsoziologische Sozialisationstheorie* (S. 17-34). Weinheim: Juventa.
- Heim, R. (2008). Bewegung, Spiel und Sport im Kontext von Bildung. In W. Schmidt (Hrsg.), *Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht, Schwerpunkt: Kindheit* (S. 21-42). Schorndorf: Hofmann.

- Heim, R. (2011). Bildung – auch im außerschulischen Sport? In M. Krüger & N. Neuber (Hrsg.), *Bildungspotenziale im Sport – Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte* (S. 253-266). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Hurrelmann, K. (2002). *Einführung in die Sozialisationstheorie*. Weinheim & Basel: Beltz.
- Hurrelmann, K., Andresen, S. & TNS Infratest (2010). *Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinder Studie*. Frankfurt/Main: Fischer
- Krüger, M. & Neuber, N. (Hrsg.). (2011). *Bildung im Sport – Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte* (Bildung und Sport, 1). Wiesbaden: VS.
- Kuhlmann, D. (2004): Sport für alle Kinder und Jugendlichen – aber wo? In E. Balz/D. Kuhlmann (Hrsg.), *Sportengagements von Kindern und Jugendlichen – Grundlagen und Möglichkeiten informellen Sporttreibens* (S. 31-44). Aachen: Meyer & Meyer.
- Kurz, D., Sack, H.-G. & Brinkhoff, K.-P. (Hrsg.). (1996). *Kindheit, Jugend und Sport. Der Sportverein und seine Leistungen. Eine repräsentative Befragung der nordrhein-westfälischen Jugend*. Abschlussbericht. Düsseldorf: Moll.
- Naul, R. (2011). Der Bildungsauftrag von Bewegung, Spiel und Sport in Ganztagschulen. In R. Naul (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule. Bilanz und Perspektiven* (S. 76-97). Aachen: Meyer & Meyer.
- Naul, R. & Schmelt, D. (2012). Gesunde Kinder in gesunden Kommunen (gkgk) – Ein europäisches Interventionsprojekt zur Förderung eines aktiven Lebensstils bei Kindern im Grundschulalter. In I. Hunger & R. Zimmer (Hrsg.), *Frühe Kindheit in Bewegung. Entwicklungspotenziale nutzen* (S. 192-205). Schorndorf: Hofmann.
- Neuber, N. (Hrsg.). (2010). *Informelles Lernen im Sport – Beiträge zur allgemeinen Bildungsdebatte*. Wiesbaden: VS.
- Neuber, N., Breuer, M., Derecik, A., Golenia, M. & Wienkamp, F. (2010). *Kompetenzerwerb im Sportverein – Empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter*. Wiesbaden: VS.
- Prohl, R. & Emrich, E. (2009). Eliteschulen des Sports als Bildungsorganisation einer Zivilgesellschaft. *Sportwissenschaft* 39 (3), 197-209.
- Radtke, S. (2011). Inklusion von Menschen mit Behinderung im Sport. In Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 16-19/2011, 33-38.
- Rauschenbach, T. (2006). Statements. In Sportjugend NRW & Innenministerium NRW (Hrsg.), *Die Zukunft des Kinder- und Jugendsports* (Dokumentation der Talkrunde am 20.2.2006 in Köln). Duisburg: Sportjugend NRW.
- Richartz, A. (2009). „Die Frau Schmidt beim Schwimmen, die guckt durch mich hindurch!“ – Anerkennung und feinfühliges Herausfordern in der Sportpädagogik. In Gebken, U. & Neuber, N. (Hrsg.), *Anerkennung als sportpädagogischer Begriff*. Jahrbuch Bewegungs- und Sportpädagogik Bd. 8. (S. 53-72). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Richartz, A. (2012). Sportpädagogische Perspektiven der Talentförderung. In J. Wiemeyer (Hrsg.), 26. *Darmstädter Sportforum – Talente finden, fordern und fördern – Konzepte und Erfahrungen* (S. 127-153). Aachen: Shaker.
- Scherler, K. (1997). Die Instrumentalisierungsdebatte in der Sportpädagogik. *Sportpädagogik*, 21 (2), 5-11.
- Siegel, C. & Kuhlmann, D. (Red.) (2011): *Sport im Verein – ein Handbuch*. Band 1 der Schriftenreihe des DOSB. Hamburg: Edition Czwilina.
- Schmidt, W., Hartmann-Tews, I. & Brettschneider, W.-D. (Hrsg.). (2006). *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht* (2. Aufl.). Schorndorf: Hofmann.
- Schmidt, W., (Hrsg.). (2008). *Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht*. Schorndorf: Hofmann.
- Stolz, H.-J. (2006). Dezentrierte Ganztagsbildung – Diskurskritische Anmerkungen zu einer aktuellen Debatte. In H.-U. Otto & J. Oelkers (Hrsg.), *Zeitgemäße Bildung – Herausforderungen für Erziehungswissenschaft und Bildungspolitik* (S. 114-130). München, Basel: Reinhardt.
- Sygyusch, R., Brandl-Bredenbeck, H.P. & Burrmann, U. (2009). Normative Implikationen sportbezogener Jugendforschung. In E. Balz (Hrsg.), *Sollen und Sein in der Sportpädagogik. Beziehungen zwischen Normativem und Empirischem* (S. 77-92). Aachen: Shaker.
- Sygyusch, R. & Herrmann, C. (2010). Formelle Bildung im Kinder- und Jugendsport. In N. Neuber (Hrsg.), *Informelles Lernen im Sport – Beiträge zur allgemeinen Bildungsdebatte* (S. 245-266). Wiesbaden: VS.

[illegible]



In die **Zukunft** der **Jugend** investieren
– durch **Sport**

Bildung, Toleranz, Fairness, Bewegung - Sport hat alles...

Die Deutsche Sportjugend
ist der größte freie Träger
der Kinder- und Jugendhilfe
in Deutschland.

Die Deutsche Sportjugend (dsj)
bündelt die Interessen von

- über 10,0 Millionen Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen im Alter bis 26 Jahren, die in
- über 91.000 Sportvereinen in 16 Landessportjugenden, 54 Jugendorganisationen der Spitzenverbände und
- 10 Jugendorganisationen von Sportverbänden mit besonderen Aufgaben organisiert sind.

www.ds.j.de

Deutsche Sportjugend
im Deutschen Olympischen Sportbund e.V.
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main
E-Mail: info@dsj.de

In die **Zukunft** der **Jugend** investieren -
durch **Sport**

MEHR WISSEN!

Stärken Sie Ihre Kompetenz in der
Kinder- und Jugendarbeit im Sport.



Mehr Informationen finden Sie auf: www.dsj.de/publikationen

Kontaktadresse

Deutsche Sportjugend
im Deutschen Olympischen Sportbund e.V.
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main

Telefon 069/67 00-358

Telefax 069/6 70 2691

E-Mail info@dsj.de

Internet www.dsj.de

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend